

BAND 4

Adam Schröter *Salinarum Wieliciensium descriptio carmine elegiaco (1564)*

Die Salzmine von Wieliczka, eine Beschreibung in
elegischen Distichen

Herausgegeben, übersetzt und erläutert von
Siegmar DÖPP

Die Salzmine von Wieliczka, einem Ort in der Nähe von Krakau, gehört seit 1978 zum UNESCO-Weltkulturerbe. In seiner rund siebenhundertjährigen Geschichte hat das Bergwerk, das schließlich eine Tiefe von etwa 300 Metern erreichte, unzählige Besucher angezogen, unter ihnen Johann Wolfgang Goethe im Jahre 1790. In der vorindustriellen Zeit war es ein durchaus gefährliches Unterfangen, sich an einem Seil in die Schächte hinabzulassen und die tief gelegenen Kammern aufzusuchen. Adam Schröter, ein gekrönter Poet des 16. Jahrhunderts, hat dieses Wagnis unternommen und dem Bergwerk im Jahre 1553 ein großes Gedicht in elegischen Distichen gewidmet. Eine überarbeitete und beträchtlich erweiterte Fassung ließ er 1564 folgen; sie ist hier zugrundegelegt. In seinem Gedicht geht Schröter vor allem auf die Kulturgeschichte des Salzes ein, würdigt die zeitgenössischen Verwalter der Saline und berichtet höchst anschaulich über seine wagemutige Fahrt ins Innere der Anlage.

Adam Schröter (geb. um 1525 wohl in Zittau, gest. um 1572), von dessen Lebenslauf nur wenig bekannt ist, war ein Schlesier, der viele Jahre in Polen zugebracht hat. Sein Œuvre umfasst außer dem Wieliczka-Poem etwa noch ein Gedicht über die Schiffbarmachung der Memel sowie Elegien auf Mäzene und Herrscher, z. B. anlässlich der Hochzeit des polnischen Königs Sigismund II. mit Katharina von Österreich. Auch mit Übersetzungen von Werken des Arztes Paracelsus (ca. 1493-1541) ins Lateinische ist Schröter hervorgetreten.

Zur Reihe

Die Reihe „Die neulateinische Bibliothek“ setzt sich zum Ziel, literarisch und kulturgeschichtlich bedeutende Werke der neulateinischen Literatur im lateinischen Original und deutscher Übersetzung einer breiten (und nicht unbedingt lateinkundigen) Leserschaft zugänglich zu machen.

Einleitung und Kommentar verorten das jeweilige übersetzte Werk in seinen frühneuzeitlichen Entstehungs- und Wirkkontext, erläutern den historischen Hintergrund, ordnen es in seine Gattungstradition ein und erläutern Sprache, Stil und Metrik.

Die Reihenherausgeber

Prof. Dr. Hartmut Wulfram (Wien)

Ass. Prof. Dr. Daniela Mairhofer (Princeton)

Prof. Dr. Gernot Michael Müller (Eichstätt)

assoz. Prof. Dr. Florian Schaffenrath (Innsbruck)

Die Bandherausgeber

Daniela Mairhofer (Princeton)

Stefan Zathammer (Innsbruck)

Gabriel Siemoneit (Wien)

Siegmar Döpp (Göttingen/Berlin)

u.v.w.

Der Verlag

Verlag Holzhausen
Leberstraße 122
1110 Wien
www.verlagholzhausen.at
office@verlagholzhausen.at

DIE NEULATEINISCHE BIBLIOTHEK



H O L Z H A U S E N
D E R V E R L A G

BAND 1

Francesco Petrarca *Africa*

Herausgegeben, übersetzt und erläutert von
Daniela MAIRHOFER

An der Schwelle vom Mittelalter zur Renaissance verkörpert Francesco Petrarca, dem das 14. Jahrhundert nebst Dante Alighieri und Giovanni Boccaccio den Ruf einer literarischen Blütezeit verdankt, in Leben und Werk die Idee des Humanismus in ganz besonderer Weise. Vor allem bekannt als Dichter des Canzoniere, der Sonette an Madonna Laura, die ihn als Meister der Liebesdichtung ausweist und zum Vorbild einer neuen Lyriktradition machte, ist er auch der Verfasser zahlreicher lateinischer, vom Geist der Antike durchdrungener Schriften. In neun Büchern besingt das Epos „Africa“ die wichtigsten Stationen des Zweiten Punischen Krieges (218-201 v. Chr.), mit Hannibal, dem Erzfeind der Römer, und Scipio Africanus als zentralen Figuren. Petrarca, der sich für den Aufstieg Italiens zu einer führenden Macht, die Wiederauferstehung eines um die christliche Religion bereicherten römischen Imperiums begeisterte, wollte mit diesem Epos seinen Zeitgenossen einen tadellosen Helden, Scipio, vor Augen führen, der durch seine virtus einst die Herrschaft im Mittelmeerraum erringen und somit den Grundstein für das Imperium Romanum legen konnte.

Francesco Petrarca (geb. 1304 in Arezzo, gest. 1374 Arquà) gelingt mit seinem Hauptwerk, dem Epos „Africa“, das ihm 1341 die Dichterkrone eintrug und als Schlüsseltext der Neulateinischen Literatur verstanden werden darf, die feine Verknüpfung von heidnischer Vorgeschichte mit christlicher Glaubensvorstellung. In Sprache, Stil und Form sich auf die klassische Antike berufend, vereint das Epos antikes und christliches Gedankengut und weiß den Leser durch affektdarstellende Gleichnisse zu fesseln.

BAND 2

Marinus Barletius *De obsidione Scodrensi*

Über die Belagerung von Skutari

Herausgegeben, übersetzt und erläutert von
Stefan ZATHAMMER

Als Mitte Mai 1478 der Vortrab des osmanischen Belagerungsheeres im Umland der nordalbanischen Stadt Skutari auftauchte und man von der Burg Rosafa aus in der Ebene schon die Rauchsäulen aus den geplünderten Dörfern und Gehöften aufsteigen sah, war dies der Auftakt für ein elf Monate währendes erbittertes Ringen, das zweifelsohne zu den großen Abwehrschlachten der abendländischen Christenheit gegen die Türken gehört. Sultan Mehmed II. war fest entschlossen endlich im Kampf um dieses letzte große venezianische Bollwerk in Albanien, das ihm noch den Weg zur Adriaküste, und damit nach Italien, versperrte, die Entscheidung zu suchen. Unter Aufgebot der besten Truppen, Kriegslisten und der neuesten Waffentechnologie sollte die Stadt im Sturm genommen werden. Daraus wurde eine sich beinahe ein Jahr lang hinziehende drückende Belagerung, in die beide Seiten alle verfügbaren Kräfte warfen. Der Priester und Humanist Marinus Barletius, der selbst aus Skutari stammte, befand sich während der Belagerung in seiner Heimatstadt. Seine Eindrücke und Erlebnisse brachte er einige Jahre später im venezianischen Exil in einer kleinen historischen Monographie, der „Obsidione Scodrensis“, zu Papier.

Marinus Barletius (geb. um 1450 in Skutari, gest. nach 1510 in Rom) war ein katholischer Priester und einer der bedeutendsten Vertreter des albanischen Humanismus. Nach der Abtretung seiner Heimatstadt Skutari an die Osmanen 1479 übersiedelte er nach Venedig, wo er sich dann seiner schriftstellerischen Tätigkeit widmete. Er hinterließ drei historiographische Werke: „De obsidione Scodrensi“ (Venedig 1504), „Historia de vita et gestis Scanderbegi“ (Rom ca. 1510), „Compendium vitarum pontificum et imperatorum“ (posthum ca. 1550).

BAND 3

Johannes Freinsheim *Supplementa in Q. Curtium*

Supplemente zu Q. Curtius

Herausgegeben, übersetzt und erläutert von
Gabriel SIEMONEIT

Die „Historiae Alexandri“ des Q. Curtius Rufus sind der einzige Text der römischen Literatur, der sich ausschließlich dem Leben und den Taten Alexanders des Großen widmet. Von den ursprünglich zehn Büchern sind jedoch nur knapp acht erhalten. Die Gelehrten der Frühen Neuzeit reagierten auf solche Verluste gerne mit literarischen Supplementen, die sich stilistisch und inhaltlich am Erhaltenen anlehnten und die (tatsächlichen oder vermeintlichen) Leerstellen schlossen. Auch die „Historiae Alexandri“ wurden mehrfach in diesem Sinne ergänzt, am erfolgreichsten von Johannes Freinsheim, dessen „Supplementa in Q. Curtium“ 1640 in Straßburg erschienen. Zeitgenössisches Historiographieverständnis aufgreifend, verstehen sie sich u.a. als Anleitung zum Gelingen monarchischer Herrschaft. Alexander der Große dient hierbei als Vehikel für die Darstellung der praktischen Aspekte fürstlicher Machtausübung in Kriegs- und Friedenszeiten. Die Edition enthält auch Freinsheims ausführliche Quellenangaben und betont dadurch den historiographisch-wissenschaftlichen Charakter des Werkes.

Johannes Freinsheim (geb. 1608 in Ulm, gest. 1660 in Heidelberg) war Philologe und Historiker im Straßburger Kreis um seinen Schwiegervater Matthias Bernegger. In den Jahren gemeinsamer Arbeit wurden Editionen und Kommentare zu Justin (Straßburg 1631), Florus (ebd. 1632), Curtius Rufus mit den Supplementa (ebd. 1640) und Justus Lipsius' „Politica“ (ebd. 1641) erarbeitet. 1647 folgte Freinsheim einem Ruf der jungen Königin Christina an den schwedischen Hof, wo er mit dem Verfassen von „Livius-Supplementen“ (gedruckt ab 1652) begann.